

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ersteinst. Blatt
mit Ausnahme der
Sonnt. und Feiertage.
Verk. vierteljährlich
hier mit Frachtkosten
1.20 M., im Bezugs-
und 10 Km.-Bezugs
1.25 M., im eigenen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Einzelne-Blätter
für die einseit. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiten Raum bei einmal.
Einrückung 10 M.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
—
Verlag:
Hauke & Kuhn,
Mstr. Amtsblatt
und
Schulb. Redakt.

Verlagspreis Nr. 28.

88. Jahrgang.

Verlagspreis Nr. 28.

Nr 127

Montag, den 3. Juni

1912

Amtliches.

Bekanntmachung.

Das Invalidenprüfungsgeschäft für dieses Jahr findet wie folgt statt:
in Herrenberg (Nathaus) am 25. Juni von vorm. 9 Uhr ab,
in Reuenburg (Nathaus) am 28. Juni und 1. Juli von vorm. 8 Uhr ab,
in Calw (Bezirkskommando) am 26. und 27. Juni von vorm. 8 Uhr ab.
Es haben hierzu sämtliche Invaliden und Rentenempfänger die diesseits in Kontrolle stehen und deren Pension bzw. Rente mit Ende September d. Js. abläuft zu erscheinen.
Calw, den 21. Mai 1912.

K. Bezirkskommando.

Seine Königliche Majestät haben am 7. Mai d. J. allergnädigst geruht, die evang. Pfarrei Nattheim, Dekanats Heidenheim, dem Garnisonvikar Rudolf Brägel in Stuttgart zu übertragen.
Bei der vorgenommenen Dienstprüfung für die Gerichtssozialhelfer sind u. a. Anwärtern für befähigt erklärt worden: Martin Gail von Herzogswiler, Paul Scheerle von Horb, Friedrich Schwarz von Ragh.

Das europäische Kriegsgespenst.

Ueber das europäische Kriegsgespenst verbreitet sich im demnächst erscheinenden Juniheft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) der österreichische Feldmarschalleutnant a. D. v. Wannsch. Ihm erscheint der Feindeshimmel insofern unendlich, als die Stimmung in Großbritannien und in Frankreich gegen Deutschland, in der russischen Gesellschaft sowie in Italien gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet ist. Gleichzeitig aber weist er auf beruhigende Momente von Gewicht hin. Die friedliche Lösung der Marokkofrage habe eine wesentliche Friedensbürgschaft für Europa geschaffen; dazu komme das gute Einverständnis des Deutschen Reichs mit Rußland und die Befestigung der Störungen, die zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg eingetreten waren. Da ferner der gesunde Sinn des englischen Volks sich immer deutlicher gegen das gefährliche Unternehmen eines Kriegs gegen Deutschland ausspreche, wären die Bedingungen für die Erhaltung eines dauernden Friedens gegeben, wenn die kleineren Balkanstaaten von jeder friedensgefährlichen Ausnutzung des italienisch-türkischen Kriegs zurückgehalten werden könnten. Ausschlaggebend werde da England und Rußland sein, nämlich die Frage: ob das derzeit noch nicht offenkundige Ringen dieser beiden Weltmächte um die Herrschaft in den Gebieten zwischen Euphrat und den Randgebirgen des Indus und ein allmähliches Vordringen Rußlands bis zur westlichen Einbuchtung des Indischen Ozeans, durch Aktionen in Europa, nämlich Aufstellung des für Rußland immer gefährlichen Balkanproblems, verhindert oder doch hinausgeschoben werde. Darüber seien sich ohne Zweifel die englischen Staatsmänner ganz klar, daß, wenn auch Deutsch-

land dem englischen Handel und dem englischen Prestige der Alleinherrschaft zur See unangenehm sein möge, Rußland die einzige Macht sei, die der englischen Welt Herrschaft ernstlich gefährlich sei, weil nur Rußland Englands Herrschaft in Indien wirklich gefährden könne. Und dazu müßte es kommen, wenn England sich der natürlichen weiteren Expansion Rußlands zum Persisch-Indischen Ozean entgegenstellen wollte. Das russische Vordringen, so schwierig es auch scheine, müsse bei den großen Hilfsquellen, die Rußland zu Gebote stehen, schließlich doch zum Ziel führen, weil England mit all seinem Gold nicht imstande wäre, genügend Truppen auf die Beine zu bringen, um die russische Heeresmacht auf die Dauer aufzuhalten. Es sei demnach sehr nahelegend, daß England eine ihm sich bietende günstige Gelegenheit, Rußland am Balkan neuerdings zu engagieren, gern ergreifen oder sie zu schaffen bemüht sein werde. Das sei die einzige ernste Gefahr, die den Frieden Europas bedrohe.

Vom Landtag.

Stuttgart, 1. Juni. Die zweite Kammer setzte heute die Beratung der Denkschrift über Vereinfachungen in der Staatsverwaltung beim zweiten Abschnitt, Department der Auswärtigen Angelegenheiten, fort. Nach einer ausgiebigen Debatte, an der sich Redner verschiedener Fraktionen beteiligten und in deren Verlauf der Ministerpräsident u. a. erklärte, daß die Regierung von der Errichtung einer Staatsdruckerei absehe und auch nicht an die Errichtung eines 7. Ministeriums denke, wurde den Anträgen des Finanzausschusses entsprechend beschlossen, bezüglich der Vereinigung von Ämtern und Hilfsbüros sich einverstanden zu erklären mit der in Aussicht genommenen Vereinigung des Bahnzeugamts mit der Hauptmagazinverwaltung, des Statistischen Büros der Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit dem Revorator, der Eisenbahn- und der Postbetriebskrankenkasse, des Postzeugamts mit der Druckerei der Verkehrsanstalten.
Weiter wurde die Regierung ersucht, die Bekleidungsämter für die Forst- und Steuerwache, sowie für das Landjägerkorps mit dem Bekleidungsamt der Verkehrsanstalten zu vereinigen; außerdem wurde die Regierung um Erwägung ersucht, ob nicht das posttechnische Büro mit dem Hochbautechnischen Büro der Eisenbahnverwaltung zu vereinigen ist, falls nicht das gesamte Hochbauwesen des Staates unter einem Ministerium vereinigt würde. Weiter lag ein Antrag des Finanzausschusses vor, wonach die Regierung die Unterbringung weiterer Beamten außerhalb Stuttgart, insbesondere des Bahnzeugamts, der vereinigten Bekleidungsämter und des Postanweisungsamts ins Auge fassen möge. Ein Antrag Hornung (Soz.), der die Betriebskrankenkassen und die Bekleidungsämter davon ausgenommen wissen wollte, wurde aber abgelehnt und der Auswahlantrag dann angenommen. Schließlich wurde noch der Auswahlantrag angenommen, die Regierung um Erwägung zu ersuchen, ob es geboten ist, eine selbständige, mit einem Vorstand zu besetzende Verwaltungsabteilung bei der General-

direktion der Posten und Telegraphen beizubehalten. Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 3. Juni 1912.

Vom Rathaus. Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtsch. Amts-Off. Schumacher am 1. Juni d. J. Stadtbauamtschef Lang teilt mit, daß die Mauerarbeiten zur Einleitung des Vorplatzes am neuen Schulhaus (Postamente) nicht an Firma Wohlleb & Sohn zu 6%, sondern an Steinhauermeister Hart zu 8% Abgegeben zu vergeben sind; Pfisterermeister Ehr. Hörmann hat sich einverstanden erklärt, die Pfisterarbeiten auf diesem Vorplatz zu 4 M pro qm auszuführen, sucht aber darum nach, daß ihm künftig 4.50 M pro qm bewilligt werden bezw. die Preislifte auf diesen Preis abgeändert werde. — Verlesen wird eine Eingabe vom Verschönerungsverein mit verschiedenen Wünschen: 1) Neuaufstellung einer eisernen Sighbank im Friedhof; 2) Befestigung der Staubbelästigung in den Straßen der Stadt durch tägliches Besprengen; 3) Befestigung des Wiesenwegs im Gewand Krautbühl und Kleb mit Porphyrgrus; 4) Verlegung des Lesekammers in ein Zimmer auf dem Rathaus. Beschlossen wird zu Punkt 1) die Bank aufzustellen. Zu Punkt 2) die Straßen täglich zu besprengen unter Berücksichtigung der Witterung. Punkt 3) dem Petenten nahelegen, daß zunächst die Zustimmung der anliegenden Wiesenbesitzer einzubringen ist. Zu Punkt 4) die Verlegung zurückzustellen bis zur Rückkunft des Stadtvorstands. — Mitgeteilt wird, daß die Stadt Nagold vom 8.—13. Juni mit Einquartierung (Telegraphen-Abteilung) belegt werden wird. — Zur Ausführung vorgelegt wird der Fahrplan der Kraftwagenlinie Halterbach-Nagold-Herrenberg. Hiezu wird nach Antrag des Vorsitzenden berichtet, daß zwar für den Fernverkehr bezüglich der Abgangs- und Ankunftszeiten beziehungsweise zum Anschluß an die Eisenbahnzüge gut gefordert sei, dagegen der Nahverkehr eine Nachmittagsverbindung zwischen Nagold und Halterbach dringend erheische. Diese Verbindung sollte so eingerichtet werden, daß ein Kraftwagen nachmittags 1 1/2 oder 2 Uhr in Nagold nach Halterbach ab- und abends von Halterbach etwa um 7 Uhr wieder nach Nagold zurückginge. Es wird betont, daß die Kraftwagenlinie nur durch Einführung bezw. Einlegung dieser Nachmittagsverbindung einen ausschlaggebenden Wert für die Stadt Nagold als Hauptinteressenbekomme und dementsprechend die Linie eine größere Rentabilität zu gewährleisten haben werde. — Vergeben wird die Sicherheitssteinlieferung für die Sicherung der Kraftwagen-Verkehrsstraße Nagold-Unterschwandorf an Maurermeister Roth-Hausen zu 3 M 53 H pro Stück unter Garantieleistung für gutes Material. — Erteilt wird dem Co. Arbeiterverein die nachgesuchte Erlaubnis zur Abhaltung eines Waldfestes beim Jakobbrunnen, ferner die Abgabe des Materials zu Tischen und Bänken gegen eine Gebühr von 3 M genehmigt.

Bismarckerinnerung.

Eugen v. Sagemann, 1893—1903 badischer Gesandter und Bevollmächtigter zum Bundesrat veröffentlicht im neuesten Heft der „Deutschen Revue“ seine Bismarckerinnerungen. Er erzählt: „Es war im Wintersemester 1867/68, daß ich, Student in Berlin, erstmals Bismarck ersah und sein Bild sich mir unverwischbar einprägte. Nur ein Sehen, kein Hören oder gar Sprechen und nur ein zufälliges, momentanes Sehen ward mir zuteil, dennoch aber die Wucht eines empfangenen Eindruckes von stärkster Kraft. Ich ging am alten Reichstag in der Leipziger Straße, viel Volks stand harrend da, und plötzlich trat aus der Pforte eine Hünengestalt in Reiteruniform, den Säbel in der Hand. Alles machte Platz, und viele vereinigten sich. Mächtige, tiefgründige Augen, noch voll Erregung, wandelten sich für einen Augenblick, um einer Dankesmiene den militärischen Gruß beizugeben, und die Erscheinung verschwand so schnell, wie sie gekommen. Es war Bismarck, der Heros der Zeit.
Spätere Jahre in Berlin, wo ich als badischer Gesandter und Bevollmächtigter zum Bundesrat seine drei nächsten Nachfolger, den Grafen Caprivi und die Fürsten Hohenlohe und Billow im Amt erlebte, machten es mir besonders schmerzlich, nicht zuvor noch in demselben den Altreichskanzler gefunden zu haben.
Es war zunächst eine Zeit der Spannung zwischen Friedrichruh und Berlin und dennoch webte er in gar vielen Köpfen, indem man Vergangenes erzählte, aber auch

wie ein nothelfender Geist für die damalige Gegenwart, den man sich zitierte mit der Frage, wie er wohl die oder jene schwierige Sache gefindert hätte, und es blühte selbst die Wiederkehr Bismarcks, auch nach 1893 noch den Gegenstand eifriger Hoffnungen in manchen Volkskreisen, auch im Lager einzelner Politiker und umgekehrt der Befürchtung auf anderer Seite.
Die meisten Staatsmänner waren darin einig und fest, daß zwar bei Bismarcks Lebensalter (nahe an achtzig Jahren) und der ganzen inneren Konstellation, an eine Wiederberufung ins Amt nicht zu denken sei, wohl aber an die Herstellung eines befriedigenden persönlichen Verhältnisses zwischen Kaiser und Altreichskanzler.
Der erste Versöhnungsakt erfolgte in so spontaner Weise, daß er zeitlich auch für sonst Eingeweihte eine Ueberraschung war, und bestand in der kaiserlichen Entsendung eines Flügeladjutanten zum leicht erkrankten Fürsten nach Friedrichruh mit einer Flasche alten Steinbergers als Rekonoaleszenzwein und das Berliner Witzwort sagte, ein Faß wäre nicht angegangen, weil er sonst den „Wöllcher“ gebraucht hätte.
Nun meldete sich Bismarck zu einer Dankagung in Berlin, die auch bereits am 26. Januar 1894 stattfand. Beim Herannahen des achtzigsten Geburtstag Bismarcks trat die Absicht der deutschen Fürsten und Regierungen hervor, Bismarck zu ehren. Auch der Großherzog von Baden sagte sich zu persönlicher Gratulation an und die Eröffnung, daß ich mitfahren sollte, machte mir die denkbar größte Freude. Am 25. März 1895 fand die Reise statt. Der Fürst kam in Kürassieruniform zum Bahn-

hof entgegen, den glückwünschenden Souverän zu empfangen.
Ueber das ganze Anwesen lag ein eigentümlicher Hauch der Bescheidenheit ausgebreitet, wie auch die Behaglichkeit im Verkehr vor allem im Altkanzler selbst lag. Bismarcks Erscheinung und Gespräch brachte manchmal den ganzen Kreis zum Aufstehen und Aufhören. Er setzte bei der Bewirtung Markgräfler vor; an diese Aufmerksamkeit für den Großherzog schloß er ein Lob des patriotischen Schwungs, den der Großherzog wirksam pflege, und auch des Humors in Süddeutschland an und kam dann zu der These, daß der Wein eines Landes auch den Charakter seiner Bewohner darstelle.
Gleich einem großväterlichen Idyll war es anzuschauen, wie der Fürst den Prinzen Waldemar, dem er schließlich sein Bild übergab, an sich angeschlossen hatte. Er erzählte ihm aus der Kinderzeit ganz in der Weise, wie man der Jugend nahekommt: „Ich habe schon beim Sieg von Waterloo geschrien, denn da war ich drei Monate alt, und da schreit man am meisten.“ Insbesondere erzählte er auch vom Klosterschulmeister und daß das Königliche Schloß in Berlin damals durch seine Höfe als allgemeiner Durchgang diente. Und wie sie als Schüler auch darin in die Stockwerke gestiegen seien und auf den Gängen gespielt und geldrirt hätten; manche Wohnungen seien da vermietet oder überwiesen gewesen, und besonders Bergnügen hätte es ihnen gemacht, ein altes Fräulein Krafft heranzuschleppen und im Versteck dann aufzuspähen, ob sie wohl komme, und sie rüffelteren zu hören. Und er machte drastisch nach, wie sie über die bösen Zungen zankte.
(Schluß folgt.)



mischt. — Mitgeteilt wird, daß die Verlegung des Viehwurms vom 6. Juni als einem katholischen Feiertag auf Montag den 10. Juni dem K. Oberamt zur Genehmigung beantragt wurde und beschlossen, die Verlegung durch Plakate und Ausschreiben in den Amtsblättern des Bezirks und der Nachbarbezirke bekannt zu machen.

Heimatgeschichte. Die Erneuerung einer Dohle zu Schmied Finkenbeiners Grundstück an der Friedhofstraße förderte 2 beachtenswerte, wappengeschmückte Grabsteine zu Tage. Der eine gilt dem Andenken an das im Alter von 8 Wochen am 10. Juli 1616 verstorbene Kind Friedrich, dem Söhnlein des im April 1615 hier aufgezogenen Obervoigts und herzoglichen Rats Hans Heinrich von Offenburg, und trägt die gut erhaltenen Wappen derer v. Offenburg, v. Mindingen, v. Hohenack und v. Höcklin in in Medaillenform. Der andere leider zerstübelte dürfte dem am 7. April 1617 hier Untervoigt und Geistlichen Verwalter Johann Luz von Augsburg gewidmet gewesen sein, der mit seinem Wappen auch auf dem hiesigen Rathaus (2 Fenster) verewigt ist. Die Steine bleiben zum gleichen Zweck als Deckplatten an ihrem Platz. Angesichts der verhältnismäßig wenigen hier noch vorhandenen steinernen Urkunden aus Nagolds reicher Vergangenheit wäre es sehr zu begrüßen, wenn derartige Funde, ähnlich dem Württ. Wappen von 1716 und dem Gedekstein der hiesigen Tuchschere von 1513 am K.-A. Knobel'schen Hause und Garten oder dem Wappenbild des Ritters Friß von Enzweilungen aus dem 14. Jhrhdt. am alten Kirchthurm, in gleich liebevoller Aufstellung Altertumsfreunde ergübten. Unter allen Umständen aber sollten entdeckte Inschriften, alte Jahreszahlen, Wappen und dgl. aufgezeichnet, vielleicht veröffentlicht und durch vermehrte Kleinarbeit der geschichtliche Aufbau der Heimat gefördert werden. Die verehr. Redaktion ds. Bl. ist, wie wir wissen und voll Freude anerkennen, für jeden diesbezüglichen Beitrag dankbar und findet damit, wie der Rapp'sche Vortrag bewies, bei ihren Lesern volles Verständnis.

Fischerei-Verein. Der nahezu 100 Mitglieder zählende Fischereiverein Heilbronn begehrt am 8./9. d. M. sein 25jähriges Stiftungsfest und ladet hiezu die Fischer des Landes ein. Am Abend des 8. Juni ist Festbankett im Saale der „Harmonie“ mit sehr reichhaltigem Programm: Gesangs- und Orchester-Vorträge, lebende Bilder, komische Aufführungen sportlicher und allgemeiner Art; am Sonntag, 9. Juni ist bei günstiger Witterung eine Dampferfahrt nach Hirschhorn a. N.; bei Regenwetter findet ein Ausflug mit der Bahn nach Wimpfen statt. Anmeldungen wollen in Bälde beim Schriftführer des Bezirksvereins Nagold gemacht werden.

Aus den Nachbarbezirken.

Gündringen, 2. Juni. Gestern wurde unser neuer, fast einstimmig gewählter Ortsvorsteher Risch unter Beistellung der gesamten Einwohnerschaft in sein Amt eingeführt. Beim Festmahl im Gasthaus zum Mühlen beiläufig Herr Regierungsrat Kieger von Horb die Gemeinde zu ihrem neuen, so einmütig gewählten Ortsvorsteher. Der Gefeierte dankte seinen Wählern und besonders dem Herrn Regierungsrat für seine freundlichen und lobenden Worte. Es wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten und Laute ausgebracht. Die ganze, überaus würdig verlaufene Feler war getragen von dem Geiste der Einigkeit und des Vertrauens, der nun auch bei uns wiederkehren wird.

Calw, 1. Juni. (Eine segensreiche Stiftung.) Die Beratung des städtischen Voranschlags in der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien gab Gemeinderat Staudenmayer Veranlassung beim Kapitel Schulen an die Stiftung des Gemeinderats Hermann Wagner zu erinnern. Es handelt sich, wie das Calwer Tagblatt berichtet, bei dieser Stiftung um Zuwendung von 10000 M., die je zur Hälfte Schülern der Volksschulen und des Realprogymnasiums zugute kommt, in der Weise, daß aus der Stiftungsumme für die Volksschule 10 % des jährlichen Bruttoertrags der Zinsen zum Kapital geschlagen, der Rest des Zinsertrags zur Deckung des Schulgelds zunächst des jüngsten Jahrgangs der Knaben, sodann desjenigen der Mädchen usw. vollständig bestritten wird, sodann mit der Zeit eine Befreiung sämtlicher, die hiesigen Volksschulen besuchenden Kinder vom Schulgeld erreicht wird. — Auch die Zinsen aus den weiteren 5000 M. für das Realprogymnasium (oder eine etwa später an dessen Stelle tretende andere höhere Lehranstalt) werden in der Weise verwendet, daß 10 % des jährlichen Bruttoertrags zum Kapital geschlagen werden. Der Rest des Zinsertrags dagegen soll ausschließlich zur Anschaffung von Lehrmitteln dienen, oder, soweit der Zinsertrag zu diesem Zweck nicht erforderlich ist, zur Schaffung von Freistellen für begabte Söhne weniger vermöglicher Einwohner Calws. Die Stiftung führt den Namen Hermann Wagner'sche Schulstiftung.

Landesnachrichten

Stuttgart, 1. Juni. (Oberbürgermeister a. D. v. Gauß gegen Adam Röder.) Am 17. Juni findet vor dem hiesigen Schöffengericht die Klage des Oberbürgermeisters a. D. v. Gauß gegen den Chefredakteur der „Reichspost“, Adam Röder, statt. Es handelt sich dabei in erster Linie um das angebliche Versprechen, nach 10 Jahren vom Amt zurückzutreten, das Oberbürgermeister v. Gauß vor seiner Wahl gegeben haben soll.

Stuttgart, 1. Juni. Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand und Charakter der Maul- und Klauenseuche die für die eingeführten Wiederkäufer und Schweine angeordnete Beobachtungszeit von zehn auf fünf Tage herabgesetzt, die zur sofortigen Schlachtung getroffenen Vorschriften über Gesundheitszeugnis, Anzeige, Untersuchung und Beobachtung auf-

gehoben und sonstige Erleichterungen zur rascheren Untersuchung der Tiere getroffen.

Oberndorf, 2. Juni. (Blitzschlag.) Gestern Abend zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Der Blitz schlug in das Haus des pensionierten Stadtbauamteisters Schreiner, zündete jedoch nicht, warf aber das Kamin herunter. Das durch den nachfolgenden Platzregen eindringende Wasser richtete außerdem erheblichen Schaden an.

Lauterbach, 2. Juni. (Selbstmord.) Gestern Nacht sprang die 84 Jahre alte Witwe Severine Ring in selbstmörderischer Absicht in den Sulzbach und wurde heute morgen ertrunken aufgefunden. Was die Greislin zu diesem Schritt trieb, läßt sich nicht denken; vielfach werden Nahrungsorgen als die Ursache angesehen.

Rotweil, 1. Juni. (Todesfall.) Heute kam die überraschende Trauernachricht hierher, daß der Oberstaatsanwalt Höring in Baden in der Schweiz plötzlich, 61 Jahre alt, einem Schlaganfall erlegen ist.

Schwemlingen, 1. Juni. (Sich selbst gerichtet.) Auf telephonische Anweisung der Staatsanwaltschaft Ulm wurde hier ein auf Besuch weilender 56 Jahre alter Mann wegen Urkundensäufung verhaftet. Als er nach Rotweil eingeliefert werden sollte, fand man ihn in seiner Zelle erhängt auf.

Lehringen, 2. Juni. (Explosion einer Pulverfabrik.) Gestern nachmittags 1/4 Uhr stieg ein Stumpfwerk der Pulverfabrik in Abolesfurt in die Luft. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch gab es einige Verletzte. Es handelt sich um ein kleines, den Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken gehörendes Werk, das nur wenige Arbeiter beschäftigt. Es folgten mehrere Explosionen nach einander, die das kleine Gebäude in Trümmer warfen. Die heftigen Detonationen und die starke Rauchentwicklung des Schwarzpulvers, das hier fabriziert wird, ließen das schlimmste vermuten, aber der Betriebsunfall stellte sich glücklicherweise noch als glimpflich heraus. Inmehrin ist der Sachschaden nicht unbedeutend.

Gerichtssaal.

Altensteig, 2. Juni. (Bierpantsererei.) Der Bierbrauereibesitzer und Schwannwirt Armbruster, der seinem Bier Saccharin beimengte, um dem Gebräu den Geschmack eines besonders malzreichen Biers zu verleihen, ist von der Strafkammer zu tausend Mark Geldstrafe und Einziehung des Bieres verurteilt worden. Er hatte das Saccharin von einem Schmuggler bezogen.

Tübingen, 31. Mai. Vor der Strafkammer wurde gestern gegen Baunternehmer G. Wünsch Sr. von Nürtingen verhandelt. Es drehte sich um Wahlstreitigkeiten, begonnen im „Hirsch“ in Nürtingen, wo der Arbeiter Heimgemann gefagt haben soll: Ein Sozialdemokrat muß gewählt werden, und wiederum: Was wollen denn die Bauernbündler raushaben; auch habe er den jungen Jakob W. einen „Bavian“ geheißt. H. war betrunken, nachdem er den ganzen Tag in einer Reihe von Wirtschaften eingekerkert war. Der am Boden liegende H. wurde von den zwei Söhnen des W. geschleift und mit der Faust geschlagen, aber auch diese erlitten Schläge. Der alte W. rief: Ich als Mann von 53 Jahren soll auf mich herumtreten lassen! In dem Streik hat sich dieser nicht beteiligt. H. erhielt Wunden am Kopf und war 7 Wochen arbeitsunfähig. Der Verteidiger des W. wies darauf hin, daß das Zeugnis des W. mit Vorsicht aufzunehmen sei. Auch Dr. med. Niehm-Herrenberg konstatierte, daß H. betrunken war, wenn er auch als Zeuge, wie meist geschieht, es ganz in Abrede zu stellen sucht. Der von W. Sr. erhobenen Berufung gegen das auf 20 M. Geldstrafe lautende Urteil des Schöffengerichts wurde stattgegeben, das Urteil aufgehoben, und unter Freisprechung des W. Sr. die Kosten auf die Staatskasse übernommen.

Freiburg, 31. Mai. Der heutige Verhandlungstag in Sachen des Millheimer Eisenbahnunglücks war ausgefüllt mit den Plädoyers der Verteidiger. Zuerst ergriff das Wort der Verteidiger des Angeklagten Platten, Rechtsanwalt Kap-Offenburg, der u. a. betonte, der körperliche und seelische Zustand Plattens am Unglückstag habe diesem jede Willensfreiheit genommen. Rechtsanwalt Strauß-Freiburg betonte als Verteidiger des Angeklagten Jäger Bähr, daß dieser alles getan habe, was zu seiner Pflicht gehöre. In der Nachmittags-sitzung sprach der Verteidiger des dritten Angeklagten, Heiser Mülle, Rechtsanwalt Frähauf-Karlsruhe. Der Urteilspruch ist kaum vor Montag zu erwarten.

Deutsches Reich.

Die 1. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Die Ziehung der 5. Klasse der 226. Preussischen Klassenlotterie nähert sich in wenigen Tagen ihrem Ende. Die Hauptgewinne, auf denen so viele ihre Hoffnungen gesetzt, sind bereits gezogen. Nur die Prämien und einige größere Gewinne sind noch im Kade. Jedoch schon im Juli d. J. beginnt die neue, unter der Bezeichnung: 1. Preussisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie. Außer der neuen Zeichnung bringt sie noch eine Vermehrung der Lose, aber auch den Teilnehmern bringt sie noch etwas Besonderes. Es ist die Aenderung des Spielens der „Freilos“, die bisher zugunsten des Staates mißspielten und von jetzt ab ausschließlich den Teilnehmern zu gute kommen. Aber das hülfstige Mißspielen der ehemaligen Freilos (die übrigens von 8000 auf 9000 in jeder der vier Klassen erhöht worden sind) herrscht aber noch verschiedener Unklarheit unter den Teilnehmern. Die neue Lotterie besteht, wie bisher, in zwei Abteilungen mit je 208 000 Nummern oder 416 000 Losen. Von diesen

werden bei Beginn der ersten Klasse der Ziehung, da für beide Abteilungen gleiche Nummern gelten, 190 000 Nummernrollen in das eine Ziehungsrad geschüttelt. Bei Beginn der zweiten Klasse werden nun von den 18 000 Nummernrollen 4 500 in das Ziehungsrad hineingetan, damit den Teilnehmern Gelegenheit gegeben wird, von der neuen Vergünstigung Vorteile zu haben. Dieses letztere wiederholt sich dann jedesmal bei der 3., 4. und 5. Klasse.

Die Carnegie-Stiftung für Lebensretter.

Berlin, 1. Juni. Die von Andrew Carnegie gegründete, unter dem Protektorat des Kaisers stehende „Carnegie-Stiftung für Lebensretter“ hat bis zum Schluß ihres sechsten abgelaufenen ersten Geschäftsjahres für bedürftige Lebensretter oder deren Hinterbliebene insgesamt Beihilfen im Betrage von 95 377 Mark bewilligt, und zwar als einmalige Beihilfen 89 270 Mark, an laufenden Beihilfen 6107 Mark. Der höchste Einzelbetrag der ersteren war 50 000 Mk., der der letzteren 900 Mark. Der Bewilligung ging in allen Fällen gemäß § 3 der Satzungen die Feststellung voraus, daß heldenmütige Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des deutschen Reichs oder seiner Gewässer einen finanziellen Notstand für den Lebensretter selbst durch dessen vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit oder für die Hinterbliebenen durch den Tod des Retters herbeigeführt hatten.

Karlsruhe, 1. Juni. In der Kreispflegeanstalt Hüb bei Dittersweiler sollen 14 Erkrankungen an schwarzen Bocken festgestellt worden und eine Frau bereits gestorben sein.

Vom Feldberg, 1. Juni. Am Mittwoch wurde der erste Spatenstich zum neuen Feldbergturm getan. Die letzten Reste des alten Turmes, der wegen Baufälligkeit abgedroht werden mußte, sind nunmehr beseitigt. Weniger wohl dürfte die Episode bekannt sein, die sich an den eben niedrigeren Friedrich-Luisenturm aus der ersten Zeit seines Bestehens knüpft. Als damals — im Jahre 1859 — die Verbindung der schwelgerischen und deutschen Vermessungsdreiecke hergestellt werden sollte, und der Feldbergturm hierfür als besonders geeignet ausgewählt worden war, empfand es der auf dem Rigi beobachtende Schweizer Ingenieur Denzler unangenehm, daß er je nach Beleuchtung des Turmes von Osten oder Westen verschiedene Ergebnisse erhielt. Kurz entschlossen begab er sich auf den Feldberg und ließ den ganzen Turm, um eine gleichmäßige Beleuchtung zu erzielen, von oben bis unten mit schwarzer Leinwand anstreichen. Darob große Entrüstung und schleunigster Bericht nach Karlsruhe mit dem Verlangen nach sofortiger Abhilfe und Genehmigung. Die badische Regierung führte Beschwerde beim Schweizer Bundesrat und dieser erklärte, daß das Anstreichen des Turmes keineswegs in böswilliger Absicht erfolgt sei, sondern lediglich in wissenschaftlichem Uebereifer und daß er für die Kosten der Reinigung aufkommen werde. Und nun begann eine — große Wäsche des Turmes mit Seife und Soda, bis er schließlich sein altes Aussehen wieder angenommen hatte. Für die bei dieser Arbeit vertilgten „Getränke“ wurde der Schweiz eine Rechnung von 106 Gulden zugestellt, die ostianstlos beglichen wurde. Dem Ingenieur Denzler gestattete man, bei künftigen Beobachtungen dem Turme einen schwarzen Mantel anzuziehen, aber anstreichen durfte er ihn nicht mehr!

Geisenheim, 31. Mai. In der Lage „Schoischen“ der Gemarkung Geisenheim wurden heute nach Mitteilung der hiesigen Pflanzenpathologischen Versuchsanstalt die ersten Spuren der Peronospora im Abergang festgestellt.

Bayreuth, 1. Juni. Die hier lebende Frau v. Meyenberg, die Witwe des bereits vor längerem Jahren verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, hat dem Oberbürgermeister Dr. Casselmann mitgeteilt, daß sie in ihrem Testament einen Betrag von 60 000 Mark für Errichtung einer Säuglingskrippe in Bayreuth ausgelegt hat.

Bremen, 2. Juni. Auf dem Flugplatz ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Der Apparat des Fliegers Buchstätter mit Leutnant Stille vom 77. Inf.-Reg. in Celle stürzte bei einem Aufser-Konkurrenz-Flug aus ca. 30 m Höhe auf den Erdboden. Der Apparat wurde völlig zerrichtet. Leutnant Stille war sofort tot. Buchstätter verschied bald nach seiner Befreiung aus den Trümmern des Apparates. Die Veranstaltung wurde sofort abgedroht, wird aber heute nachmittag 5 Uhr wieder fortgesetzt werden.

Ferisfahrt des „3 3“.

Hamburg, 1. Juni. Das Lustschiff „3 3“ ist 10.50 Uhr glatt vor der Halle gelandet. Das Lustschiff wurde von den Bürgermeistern, den Mitgliedern des Senats und einer mittlerweile eingetroffenen großen Zahl von Zuschauern mit ungeheurem Jubel begrüßt. Um 9.20 Uhr hatte man es vom Flugplatz Brunsbüttelkoog aus zuerst in weiter Ferne geschickt. Nach Kreuzflügen über der Stadt und dem Hafen traf das Lustschiff 9.40 Uhr auf dem Flugplatz selbst ein, wo es mehrere große Rundflüge unternahm und dabei zum Teil so hoch ging, daß es in den Wolken verschwand. Gleich nach der Landung des Lustschiffes „3 3“ traf Prinz Heinrich von Preußen auf dem Landungsplatz ein und beglückwünschte den Grafen zu der großartigen und glücklich verlaufenen Fahrt. Das Lustschiff wurde sodann in die Halle gebracht.

Hamburg, 2. Juni. Das Lustschiff „3 3“ ist unter Führung des Grafen Zeppelin und mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bürgermeister Dr. Dürchard und mehreren anderen Herren an Bord um 8.50 Uhr nachmittags aufgestiegen. Nach einigen Manövern trat das Lustschiff seine Fahrt nach Bremen an. Beim Ueberfliegen der Stadt wurde das Lustschiff überall mit brausenden Jubelrufen begrüßt.

W. Bremen, 2. Juni. Das Luftschiff „33“ ist von Hamburg kommend, um 5.15 Uhr über der Stadt eingetroffen, machte einen kurzen Bogen und ist dann zum Flugplatz gefahren. Nach einer 20 Minuten dauernden Kreuzfahrt hat es jedoch die Stadt in nördlicher Richtung wieder verlassen, weil im Süden ein schweres Gewitter heranzog, das mit Blitz, Hagelschlag und Regen niederhing. Das Luftschiff hat sofort die Rückfahrt nach Hamburg angetreten. — Der hiesigen Flugveranstaltung machten heute starker Platzregen, sowie Gewitter ein vorzeitiges Ende.

Ausland

Galatz (Rumänien), 1. Juni. Der achtfährige Sohn eines Professors übergab seinen schlafenden Vater mit Petroleum und zündete ihn an. Der Professor erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb. Bei seinem Verhör gab der Junge an, er habe die Tat aus Rache begangen, weil sein Vater seine Mutter mißhandelt habe.

Chihuahua (Mexiko), 1. Juni. Frauen und Kinder der deutschen Kolonie sind sämtlich nach den Vereinigten Staaten abgereist. Die Lage ist kritisch.

Die Lage in Marokko.

Paris, 1. Juni. Der deutsch-französische Zwischenfall bezüglich der Mannesmannsform ist nunmehr erledigt nach der Unterredung, die der französische Gesandte mit dem Vertreter des deutschen Konsulates in Casablanca hatte.

Tanger, 1. Juni. Aus Fez wird über den Angriff der Marokkaner am 28. Mai weiter gemeldet: Zwischen 2 und 5 Uhr nachm. rückten die Feinde in kleinen Gruppen gegen das europäische Viertel vor. Das Feuer dauerte bis 4 Uhr früh, ohne daß es zu einem Sturmangriff gekommen ist. 6 Kompanien rückten aus der Stadt vor, worauf die Angreifer sich zurückzogen. Ihre Verluste scheinen ziemlich beträchtlich zu sein.

Der Krieg um Tripolis.

Paris, 2. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Siècle“ meldet aus Dehibad an der tunesisch-türkischen Grenze: Am 31. Mai unternahmen die Italiener, 6000 Mann stark, einen Ausfall aus Buchamez, wurden jedoch von der türkischen und arabischen Kelterei in die Flucht geschlagen und erlitten große Verluste. Die Verluste der Türken betragen 5 Tote und 23 Verwundete.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 1. Juni. Dinkel 8.80, Weizen 13.50 13.24 13.—, Kernen 12.30, Gerste 11.— 10.75 10.50, Haber 11.50 11.44 11.—, Weizenmehl 11.50.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.20—1.30 \mathcal{M} , 2 Eier 14 \mathcal{A} .
Santenstand in Württemberg zu Anfang des Monats Mai 1912. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes folgte auf die gelinde Witterung im Monat März in der ersten Hälfte des Monats April nachwiegend kaltes Wetter mit Schneefällen

und starken Nachfrösten. Die zweite Hälfte des Monats April ließ sich besser an; jedoch wirkten die häufigen starken Ostwinde sehr austrocknend. Durch die starken Nachfröste und die trockenen Winde wurde die Vegetation in ihrem Wachstum gehemmt. Für die Winterfrucht war dies zwar weniger von Nachteil, da diese, namentlich der Roggen, sehr üppig und vielfach zu mast stand und in Gefahr war, zum Lagern zu kommen; mehrfach wird herangezogen, daß die Kälte den Winterfrüchten dadurch, daß sie in ihrer Entwicklung aufgehalten wurden, sogar genützt habe. Nachteiliger gestaltete sich die Wirkung für die Futtergewächse. Der Klee ist sehr zurückgegangen und jetzt vielfach dünnen und lückenhaften Stand; alle halben müssen nicht wenige Kleefelder umgepflügt werden. Die umgepflügte Fläche von Klee beträgt von der Gesamtfläche 69% im Neckar, 75% im Schwarzwald, 159% im Jagst, 21% im Donaukreis und 69% im ganzen Land. Die Luzerne ist mitunter erfroren. Umpflügungen von Luzerne sind bis jetzt nur in geringem Umfang (umgepflügte Fläche im ganzen Land 1,6% der Gesamtfläche) notwendig geworden. Nach die Wiesen, die so schön angelegt hatten, litten not und zeigen wenig Wachstum; das Gras ist teilweise erfroren und zeigt gelbe Spitzen. So sind die Hoffnungen auf einen reichlichen und frühzeitigen Futterertrag, der uns so erwünscht gewesen wäre, als die Haupternte infolge der Trockenheit des vorigen Jahres vielfach geleert sind, stark herabgedrückt worden. Frühgrüne Sommerfrüchte zeigen einen befriedigenden Stand, späte Sorten gehen infolge der Trockenheit nur langsam auf. Des Regen der Kartoffeln ist in den rauheren Gegenden noch nicht ganz beendet. Kirchen und Frühlöcher haben durch die Kälte sehr gelitten und versprechen einen nur geringen Ertrag. Die Apfelbäume sind schön entwickelt und stellen eine reichliche Ernte in Aussicht. Die Weinberge haben in milden Lagen ebenfalls durch Frost teilweise etwas gelitten.

Sereenberg, 1. Juni. Auf den heutigen Schweinemarkt waren angeführt: 35 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 40—50 \mathcal{M} , 15 Stück Eulenschweine, Erlös pro Paar 80—90 \mathcal{M} , Verkauf gut.
Freudenstadt, 1. Juni. (Heuernte.) Da das Wetter in den letzten Wochen dem Futterwachstum außerordentlich günstig war und infolgedessen der Stand des Acker- und Wiesenfutters gut ist, hat man hier und im Bezirk bereits mit der Heuernte begonnen, die, wenn das Wetter günstig bleibt ein befriedigendes Ergebnis zu liefern verspricht.

Bei der Zentralvermittlungsstelle des Wirt. Obstb.-vereins in Stuttgart Eßlingerstraße 15, Telefon 7164, sind eingeleufen: Angebote in grünen Stachelbeeren und Gartenerdbeeren, Nachfragen bedeutende Mengen Kirchen, 1000 St. Himbeeren von Kasperfabriken, Ablesen von Andiefern und Abnehmen ebenso Nachkult über Marktorte, Verste, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos. Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 1. Juni: Kirchen, hollische 38—40 \mathcal{M} per St.; Kirchen ital. 30 \mathcal{M} per St.; Kirchen franz. 30 \mathcal{M} per St.; Gartenerdbeeren 0.80—1.20 Mark per Pfd.; Spargeln, Unterlück. 60—70 \mathcal{A} per Pfd.; Spargeln Sördter 55 \mathcal{A} p. Pfd.; Spargeln Schmeißler 55—60 \mathcal{A} p. Pfd.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Unser Theater. Hoffentlich ist nur das Konzert vom verehrlichen Liebeskonzert gestern daran schuld gewesen, daß das Theater so schlecht besucht war; denn was den Theaterbesuchern in „Kabale und Liebe“ durch die wahre Virtuosität der Spielenden geboten wurde, übertraf alle Hoffnungen der Anwesenden. Dies ohne auf Einzelheiten lange einzugehen. Die Spielenden hätten ein volles Haus verdient. Wünschen wir, daß die Nagolder sich fortan selber davon überzeugen.

Neue Bücher von denen man spricht:

- Baume, Tripolis. Mit 100 Abbildungen. 4.—
- Beimann, Das mod. Beifliegen in seiner neuesten wirtschaftl. Entwicklung. 15.—
- Danker, Ein Liebesdrama Ludwigs XIV. Louise de La Vallière. 5.—
- Glöckler, Der junge König. Reise an seine Eltern. 5.—
- Gager-Rosspoth, (Gräfin Fau), Roman einer Hofdame. 3.50
- Geisler, Die sieben Glöckchen. 2.25 und 3.—
- Hauptmann, Gabriel Schillings Frucht. 4.—
- Hesse, Deutsche Männer. 50 Charakterbilder. 10.—
- Kemmerich, Aus der Geschichte der menschlichen Dummheit. 5.—
- Knopf, Der Weg zur Gesundheit. Aergl. Hansbuch. 11.—
- Philipp, A., Der Begriff d. Renaissance. Mit 24 Tafeln. 3.50
- , Fel., Münchener Bilderbogen. Mit 24 Bildnissen. 3.—
- Reyer, Aus tausend Jahren. Deutsche Balladen und Kriegslieder. 1.80 und 3.—
- Zimmermann, Vom Eheglück. 2.— und 3.—

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Die anerkannt vorzüglichen Specialmarken der

MANOLI

Cigarettenfabrik

Dandy Chic Voilâ Gibson Girl

Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
 Für Dienstag und Mittwoch steht trockenes und warmes Wetter bevor.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faust. — Druck u. Verlags der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jöhler) Nagold

4 ewigen Klee
 erster Schnitt im Schrofen verpackt
 Klinger, Gärtner.

Nein, nein!
 Ich nehme nichts
 anderes!

Nur
Schrader's
Mostsubstanzen

bieten volle Gewähr für ein wohl-schmeckend, gesund, Hansgetränk.
 Vorrätig in Portionen für 150, 100 und 50 Liter.
 — 12 gleichfarbige Gutscheine —
 berechnen zu 1 Portion gratis.
 Hugo Schrader von Jul. Schrader
 Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben in: Nagold: S. Gauh,
 Gottlieb Schwarz, Ebhanzen;
 Aug. Reher. Satterbach: Joh.
 Gurekanti.

Visiten-Karten
 fertigt G. W. Zaiser.

Satterbach.
Die Ortsstraßen
 sind über die Dauer der Bewalzung für schwere Fuhrwerke
 auf die Dauer von ca. 8 Tagen
gesperrt.
 Den 3. Juni 1912.
 Stadtschultheißenamt: Krauß.

Knorr
Suppen-
Würfel

Werbertreu

Erbsen
m. Speck

**Wer probt,
 der lobt**

Mädchen-Gesuch.
 In kleine, ruhige Familie nach
 Stuttgart suche bis 15. Juni williges,
 fleißiges Mädchen, nicht unter 16
 Jahren.
 Nähere Auskunft erteilt Frau
 R. Rading, Oberamtswundärztin
 Witwe.

Wöhlingen.
 Eine schwere, zum zweiten mal
 hochträgliche, fehlerfreie
Kuh,
 sowie eine guter-
 haltene
Futterschneidmaschine
 steht dem Verkauf aus
 Gottl. Morlok, Ch. S.

Güdingen.
 Unterzeichneter verkauft wegen
 Geschäftsaufgabe seine
2 Pferde
 (Rappen) einer 7 Jahre alt, unter
 jeder Garantie, sowie 2 starke
Wagen
 und kann jeden Tag ein Kauf mit
 ihm abgeschlossen werden.
J. Georg Mohr, Bauer.

Nagold.
Milch
 kann abgeben
 Gutekunst, Dreher.
 Einen großen
Scheunenbarn
 vermietet Der Obige.

Verblasste Stoffe
 kann jeder leicht u. billig
selbst färben

mit den
 echten
BRAUN'S FARBEN

my Hauptgeschm.
 — Millosentach bewährt. —
 Zu haben in
 Drogeriehandlungen
 u. Apotheken.
 Man achte auf
 obenstehend
 abgebildete
 Schutzmarke
 und fordere
 unbedingt:
 = Brauns'sche Farben. =

Zu haben: Apotheke Nagold.

■ Sie finden ■
 durch Lösung von Erfinder-Aufgaben
 den besten Weg zum Wohlstand.
 Patentschutz durch Patent-Verwert-
 Ges. Fr. Krumbach & Co. Gmb.

Wäscht von selbst!
 Billig im Gebrauch!

persil
 das selbsttätige Waschmittel

HENKEL & Co. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Garantiert unschädlich!
 Nur in Original-Paketen niemals lose!



